No. 502. Montag, den 16. Januar. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rg. 15 Sgr., auswärts 1 Rg. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Alexandrinenstr. 40; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler.

Danziger Zeitung



Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Hofrath a. D. Du Bois zu Berlin den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem bei dem Kaiserlich französischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellten Beamten von Biberstein-Kazimirski den rothen Adlernrden vierter Klasse und dem Bademeister Uecker zu Misdroy im Kreise Usedom-Wollin die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; und den Lieutenant im 3. Husaren-Regiment Paul Heinrich Julius Grimm in den Adelstand zu erheben.

Der Baumeister Elckner zu Warburg ist zum Königlichen Kreis-Baumeister ernannt und demselben die Kreis-Baumeisterstelle daselbst verliehen worden.

Dem ordentlichen Lehrer Dr. Steiner an dem Marien-Gymnasium zu Posen ist das Prädikat Oberlehrer beigelegt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 15. Januar. Der heutige „Moniteur" enthält ein Schreiben des Kaisers an das Staatsministerium vom 5. Januar. Der Anfang desselben lautet:

Ungeachtet der Ungewißheit, welche noch über gewisse Punkte der auswärtigen Politik herrscht, kann man mit Vertrauen eine friedliche Lösung voraussehen. Der Augenblick ist gekommen, um uns mit den Mitteln zu beschäftigen, den verschiedenen Zweigen des Nationalreichthums einen großen Aufschwung zu geben. Ich übersende Ihnen die Grundlagen eines Programms, von welchem mehrere Theile die Billigung der Legislativen erhalten müssen.

Ich halte es für nothwendig, unsern auswärtigen Handel durch Austausch der Erzeugnisse zu entwickeln; vor Allem aber müssen wir den Ackerbau verbessern, und unsere Industrie von allen bisherigen Fesseln, welche ihr eine untergeordnete Stelle geben, befreien. Das System einer allgemein guten Staatsökonomie ist allein im Stande, indem es Nationalreichthümer schafft, Wohlbefinden unter den Arbeiterklassen zu verbreiten.

Die in dem Schreiben entwickelten Vorschläge sind demnach: Aufhebung der Steuern auf Wolle und Baumwolle, allmälige Reducirung derselben auf Zucker und Kaffee, kräftig verfolgte Verbesserung der Communicationswege, Reduction der Canalzölle, aus welcher eine allgemeine Ermäßigung der Transportkosten hervorgehen wird, Aufhebung der Prohibitivzölle und Abschlüsse von Handelsverträgen mit fremden Mächten. Dies sind die allgemeinen Grundlagen des Programms.

In dem Schreiben heißt es schließlich: der Kaiser hoffe, die Legislative werde ihn unterstützen; sie werde von gleichem Eifer beseelt sein, mit ihm eine neue Aera des Friedens zu inauguriren, und Frankreich deren Wohlthaten theilhaftig zu machen.

Wien, 15. Januar. Alle Gesetze sind aufgehoben worden, durch welche die Israeliten von gewissen Gewerben, insbesondere dem Apothekergewerbe, der Schankwirthschaft, der Brauerei und der Müllerei ausgeschlossen waren, und durch welche ihnen der Aufenthalt auf dem flachen Lande Galiziens, so wie in den Bergorten Böhmens, Ungarns, Croatiens, Slavoniens, des Banats und Siebenbürgens verwehrt war.

Landtags-Verhandlungen.

Haus der Abgeordneten.

Die dritte Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde den 14. d. M. um 11¼ Uhr eröffnet. Am Ministertische befanden sich die Herren v. d. Heydt, v. Patow, Graf Schwerin, Simons, Graf Pückler, General v. Roon. Der Präsident theilte unter andern geschäftlichen Angelegenheiten mit, daß, nachdem Herr v. Arnim-Kröchelndorf zum Mitglied des Herrenhauses ernannt worden, sein Mandat als Abgeordneter erloschen ist. Die Wahl des Hauses in Betreff der für die Dauer der Sitzung zu ernennenden Sekretaire ist auf folgende Abgeordnete befallen:

Bonin (Stolp) 227, Dr. Eckstein, Dr. Falk, Gamradt (Stallupöhnen), v. Sauken (Labiau), mit je 190, Delius, de Sio, mit je 189, und Scheffer-Boichhorst mit 180 Stimmen. Die 9 Fachkommissionen haben zu ihren Präsidenten, Vicepräsidenten, Schriftführern in der hiermit angegebenen Stufenfolge gewählt: 1) Geschäfts-Ordnungs-Commission (14 Mitglieder) Hartmann, v. Bismark, Glöckner, Leue; 2) für Petitionen (28 Mitglieder) v. Sauken (Julienfelde), Brämer, Dr. Falk, Aßmann; 3) für die Agrarverhältnisse (14 Mitglieder) Ambronn, Mellwitz, Scheder, Kuhlwein; 4) für Handel und Gewerbe (14 Mitglieder) Pinder, Behrend (Danzig), Reichenheim, Schöller; 5) für Finanzen und Zölle (21 Mitglieder) Kühne (Berlin), Vincke (Hagen), Bunghart; 6) für das Justizwesen (14 Mitglieder) v. Ammon, Frech, Rohden, Metzke; 7) für das Gemeindewesen (14 Mitglieder) Grabow, Matthis, v. Sänger, Gamradt; 8) füt das Unterrichtswesen (14 Mitglieder) v. Auerswald (Rosenberg), Dr. Eckstein, Fubel, Techow; 9) zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats (35 Mitglieder) Kühne (Berlin), v. Schleinitz (Chodziesen), Dr. Eckstein, Kloß, Peterson, Senff, (die letzten vier sämmtlich Schriftführer). Die hierauf folgenden Berichte über Wahlprüfungen geben zu keiner Diskussion Veranlassung, so daß der Präsident schon um 2 Uhr die Sitzung schließen kann. Die nächste Sitzung ist auf Montag um 1 Uhr zur Entgegennahme von Mittheilungen der Staatsregierung angesetzt.

Die Abtretung der Romagna.

Der Kaiser Napoleon hat nunmehr ohne weiteren Umschweif von dem Papste die Abtretung der Romagna gefordert. Wenn er sie nur fordert, um diese Provinz zusammen mit Toskana, Parma und Modena dem Königreiche Sardinien einzuverleiben, so hätten Preußen und Deutschland zu diesem Schritte sich nur Glück zu wünschen. Freilich müßten sie zugleich bedauern, daß diese an sich so gerechte Forderung nicht von ihnen selbst, die dazu wohl eine höhere sittliche Berechtigung gehabt hätten, gestellt worden ist. Dennoch ist die Sache nicht so einfach, daß die preußischen Staatsmänner nur ein freudiges Ja und Amen dazu sprechen dürften. Vielmehr wird siel durch den weiteren Anspruch, den Louis Napoleon ohne Zweife stellen wird, nämlich durch den auf eine Vergrößerung Frankreichs durch Savoyen und Nizza, eine so überaus verwickelte, daß Preußens Staatsmänner sie nur durch ein sehr weises und — sehr kühnes Verhalten zum Heile für unser deutsches Vaterland und für ganz Europa zu lösen im Stande sind.

Doch wollen wir für heute nur eine von den weniger in's Gewicht fallenden Schwierigkeiten ins Auge fassen; wir meinen die, welche die kleine, aber eifrige ultramontane Partei im eigenen Lande den weisen Absichten und Entschlüssen unserer Regierung entgegenstellen wird. Wir haben dabei die schon vor drei Wochen veröffentlichte Adresse der acht katholischen Bischöfe Preußens an den Prinz-Regenten im Sinne.

Wir nehmen — abgesehen von Anderem — an, daß die katholischen Bischöfe die wohl aufzuwerfende Frage sich wirklich aufgeworfen haben, die nämlich, welche Empfindungen in einem protestantischen Fürsten und elf Millionen ihrer preußischen Mitunterthanen durch den deutlich ausgesprochenen Inhalt ihrer Adresse und besonders das, was die kluge Rücksicht verschwiegen hat, wohl hervorgerufen werden müßen; wir glauben aber nicht, daß sie sich dieselbe auch von dem richtigen Gesichtspunkte aus beantwortet haben. Was — fragen wir — würden sie wohl und ihre sieben Millionen katholischer Mitbürger empfinden, wenn ohne kluge Rücksicht auf ihre mehr oder weniger berechtigten Gefühle ein protestantischer Fanatiker eine entgegengesetzte Adresse entwürfe und den acht preußischen Generalsuperintendenten zur Unterschrift überreichen würde, welche in ganz entgegengesetztem Sinne etwa dahin lautete, daß der Prinzregent nicht zugeben möchte, daß die schmählich gemißbrauchte weltliche Macht des Papstes erhalten werde, welche die Mitglieder seiner eigenen Heerde, die katholischen Italiener und der katholische Kaiser der Franzosen ihm jetzt entreißen wollen?

Wir sind überzeugt, daß die acht Bischöfe eine solche Adresse nicht bloß um ihrer unerfüllbaren Sprache willen für rücksichtslos und unklug, sondern daß sie dieselbe auch für äußerst inhuman, für durch und durch unchristlich und für einen frevelhaften Versuch zur Störung des öffentlichen Friedens und zur Erregung von Haß von Zwietracht zwischen den Bürgern des preußischen Staates erklären würden. Und wir, wir würden ihnen darin aus vollem Herzen beistimmen; aber wir würden auch hinzufügen, daß der protestantische Fanatiker von seinem entgegengesetzten Standpunkte aus wohl anders aber nicht Anderes gesprochen hätte, als der Verfasser der von ihnen dem Prinz-Regenten überreichten Adresse.

In der That ist es gar nicht der kirchliche Standpunkt, den irgend ein Staat und am wenigsten der, den der preußische Staat in dieser Sache einzunehmen hat. Die sieben Millionen Katholiken können eben so wenig fordern, daß elf Millionen Preußen ihr Geld und ihr Blut für den Papst einsetzen, als diese, daß ihre katholischen Mitbürger im Interesse der protestantischen Kirche, wenn diese nämlich irgend ein denkbares kirchliches Interesse daran haben könnten, ihnen behilflich sein sollten, den wirklichen oder angeblichen Stuhl Petri zu Boden zu werfen. Meinen aber die acht Bischöfe, daß die sieben Millionen ihrer preußischen Glaubensgenossen anderer Meinung sind als die Millionen italienischer und französischer Katholiken, die dem Papste jetzt freilich nur die Romagna, später aber wohl noch mehr nehmen wollen, nun so würden wir es mit ihnen als einen schweren Mißbrauch der Staatsgewalt verdammen, wenn die preußische Regierung sie hindern wollte, die Gläubigen zu jeglichem Opfer und die Waffenfähigen unter ihnen auch zum Eintritt in ein unter den Mauern Rom's sich bildendes Glaubensheer aufzufordern. Die preußische Regierung wird und muß sie ziehen lassen, wenn nicht diesen oder jenen noch eine gesetzliche Verpflichtung an das preußische Heer fesselt. Auch den Bischöfen, wenn ihnen das, was sie für ein Gebot der Religion, also für das höchste und heiligste und aus keiner Rücksicht zu verletzende Gebot erklären, wirklich das ist, wofür sie es ausgeben, wird unsere Regierung nicht ver-

Die China-Japan-Expedition.

Original-Correspondenz von der „Arcona."

I.

Portsmouth, 10. Januar 1860.

Die Preußische Regierung, von dem Wunsche geleitet, den Erzeugnissen ihrer von Jahr zu Jahr an Zahl und Vollkommenheit wachsenden Fabriken Märkte und den commerziellen Unternehmungen ein erfolgreiches Feld der Thätigkeit zu verschaffen, hatte schon vor längerer Zeit den Entschluß gefaßt, eine Expedition nach jenen fernen und unbekannten Küsten Ostasiens zu schicken, die erst das 19. Jahrhundert uns näher gebracht und geöffnet hat. Dieser Plan, dessen Ausführung der französisch-österreichische Krieg bis Mitte des vorigen Jahres unmöglich machte, wurde von Neuen aufgenommen, nachdem durch den Frieden von Villafranca eine vorläufige Ruhe wieder hergestellt worden war, und erfreute sich im ganzen Lande der lebhaftesten Theilnahme und der regsten Unterstützung. Die Admiralität stellte zur Ausführung desselben die Fregatten „Arcona" und „Thetis" und den Schooner „Frauenlob" zur Disposition, das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bestimmte einen Diplomaten, um die nöthigen Unterhandlungen mit den Regierungen jener ferner Länder einzuleiten und abzuschließen, die Vertreter der Wissenschaft und des Handels erwählten Mitglieder ihrer Corporationen um die Expedition zu begleiten und ihre Interessen zu vertreten, und von allen Seiten trafen Waaren der verschiedensten Art ein, welche als Proben unserer Erzeugnisse dienen sollen.

Die sorgfältigste und liberalste Ausrüstung der Schiffe für eine so lange Reise und so lange dauernde Abwesenheit wurde sofort begonnen, aber die Schwierigkeit derselben und die Unmöglichkeit, sich viele der Bedürfnisse fertig zu verschaffen, ließ dieselbe länger dauern, als jene Personen erwartet hatten, die mit den Anforderungen, welche man an das Material und das Personal eines größeren Kriegsschiffes stellt, weniger vertraut sind. Hiezu kam, daß die Arcona, das erste große Schraubenschiff, das in Preußen gebaut war, mehrere Probefahrten nöthig machte, um alle die kleinen Mängel und Inkonvenienzen, die bei einem neuen Schiffe sich herausstellen, die aber in unserm jungen Institute durchaus kein Befremden erregen können, herauszufinden und gründlich zu beseitigen. Aus diesen Gründen konnte die Arcona erst am 23. Oktober in Dienst gestellt werden, während Thetis und Frauenlob schon seit längerer Zeit segelfertig auf der Rhede von Danzig lagen und dieselbe am 25. Oktober verließ, um nach Portsmouth zu segeln.

Die „Arcona", deren Reise in vorliegendem Berichte näher geschildert werden soll, war endlich am 11. Dezember vollständig segelfertig; die Verbindung mit dem Lande wurde deshalb abgebrochen, die Feuer wurden angezündet, aber ein dicker Nebel, der es unmöglich machte, die Küste und die zur Bestimmung des Courses nöthigen Landmarken zu sehen, verzögerte unsere Abfahrt bis 7 Uhr Abends. Um diese Zeit klärte es etwas auf, wir lichteten Anker und verloren Fahrwasser bald in dem Nebel, der sich wieder herabsenkte, aus den Augen. Nur die beiden dort befindlichen Feuer, die letzten Punkte, die wir mit Ausnahme des Hela-Feuers von der vaterländischen Küste sahen, durchbrachen dieselben und winkten uns einen Abschiedsgruß zu. Unsere Fahrt durch die Ostsee war, obgleich der Wind am folgenden Tage westlich ging, und das Wetter kalt und unangenehm wurde, schnell und glücklich, und am 14. Dezember gingen wir, nachdem wir während des ganzen Tages an der schönen und an interessanten Punkten reichen Südküste von Schweden entlang gedampft waren, Abends um 9 Uhr bei dem Feuerschiff von Dragö zu Anker. Dieses Feuerschiff liegt an der Südspitze jener berüchtigten Sandbank, welche die Passage des Sundes so gefährlich macht, und die man die Droogden nennt. Am folgenden Tage passirten wir den Sund, nachdem wir einen Lootsen an Bord genommen hatten, sahen links die stolzen Thürme von Kopenhagen, rechts die Insel Hveen mit ihrem weißen Hause, in dem der unsterbliche Tycho de Brahe gelebt und gedacht hat, und ankerten am Nachmittage für wenige Stunden auf der Rhede von Helsingborg, der bekannten dänischen Stadt Helsingör gegenüber. Helsingör war früher eine belebte und wohlhabende Stadt; alle Schiffe, die den Sund passirten, waren gezwungen, dort zu ankern, um den berüchtigten Zoll zu erlegen, und benutzten natürlich diese Gelegenheit, um sich mit Lebensmitteln und Bedürfnissen aller Art zu versorgen. Jetzt indessen ist dieser Zoll aufgehoben, die Schiffe gehen unaufgehalten vorüber, die meisten Kaufleute haben Helsingör verlassen, welches öde ist und nur durch die energische Unterstützung seiner Regierung vor gänzlichem Verfalle bewahrt wird. Die wenigen zurückgebliebenen Einwohner gehen trübselig und beschäftigungslos umher und verfluchen die Aufhebung des Sundzolles, als das unglücklichste und unverantwortlichste Ereigniß dieses Jahrhunderts. Eins aber kann man ihnen nicht rauben, ihr berühmtes, durch die Reminiscenz von Hamlet interessantes Schloß, und die großartige Aussicht von demselben auf den Sund, der gleich einem majestätischen Strome von Süd nach Nord vorüberzieht und immer breiter und breiter wird, bis er bei dem auf der schwedischen Küste gelegenen Cap Kullen in das Kattegat übergeht.

Abends um 9 Uhr gingen wir Anker auf, passirten während der Nacht und des folgenden Tages das Kattegat mit flauem NW.-Winde und unangenehmem sehr kaltem Wetter und sahen nach einander jene Feuerthürme, die an hervorragenden Punkten der Küste errichtet, dem Seemann während des Tages durch ihre auffallende Gestalt und Farbe und während der Nacht durch ihr Licht seinen Curs und den Punkt finden lassen, auf dem er sich befindet; eine Einrichtung, die allein das Beschiffen dieser Gewässer an den neblichen Wintertagen ohne Sonne, und während der dunklen endlosen Winternächte möglich macht. Während dieser ganzen Zeit hatten wir das Schiff allein durch Dampf vorwärts getrieben und nur zuweilen unsere Gaffel- und Stopsegel gesetzt, um die Fahrt etwas zu beschleunigen oder das Schiff in der See zu stützen. Nachdem wir jedoch während der folgenden Nacht Skagen passirt und in das Skagerrak eingelaufen waren, lichteten wir, da der Wind NO. wurde, unsre Schraube, schoben die Feuer zurück und setzten alle Segel, die stehen konnten. (Forts. folgt.)

bieten, selber nach Rom zu gehen und selber mit der Fahne des Krieges ihrem Glaubensheere voran zu ziehen.

Der preußische Staat ist darum kein religionsloser, kein unchristlicher Staat. Im Gegentheil, die Staatsgewalt wird sich um so tiefer von religiöser Gesinnung durchdrungen erweisen, je weniger sie durch kirchliche Gesichtspunkte sich leiten läßt.

Deutschland.

Berlin, 14. Januar. Auch in der vergangenen Woche konnte man mit dem Befinden Sr. Majestät des Königs zufrieden sein. Der Aufenthalt in der Luft, der gute Appetit und Schlaf sind von dem wohlthätigsten Einfluß auf die Kräfte und Stimmung des hohen Kranken.

— Der Königl. Kammerjunker und Attaché bei der Königl. Gesandtschaft in Paris Graf Karl v. Dönhoff ist mit Depeschen nach Paris abgereist.

P. C. Wir erfahren so eben noch aus guter Quelle, daß im englischen Ministerium eine sehr große Meinungsverschiedenheit in Betreff der Stellung zu den französischen Projekten herrscht. Lord John Russell soll nach diesen Nachrichten noch entschiedener als selbst Palmerston die Absichten Frankreichs begünstigen und selbst die Ansicht vertreten, daß Oesterreich nöthigenfalls durch eine Interventionsdrohung bestimmt werden müßte, den Plänen Frankreichs nicht entgegenzutreten.

B. C. Als durchaus grundlos bezeichnet man hier das von Paris her verbreitete Gerücht, der Papst werde auf den Rath Oesterreichs in die Beschickung des Congresses willigen. Mit den neuen Forderungen Frankreichs ist die Basis für eine Verständigung über die italienische Frage geändert worden. Daß aber der Papst, oder Oesterreich oder Preußen und Rußland geneigt seien, in einem Congreß einzutreten, so lange an dieser ganz willkürlichen Aenderung festgehalten wird, läßt sich bis jetzt aus irgend thatsächlichen Anhaltpunkten nicht entnehmen.

B. C. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß von mehreren Mitgliedern des Herrenhauses der Gedanke angeregt ist, von Seiten dieses Hauses die Thronrede durch eine Adresse zu beantworten. Ob die Anregung weitere Folge haben werde, läßt sich mit Bestimmtheit noch nicht absehen.

P. C. **Berlin**, 14. Januar. Seit gestern tritt selbst in höheren Kreisen und mit Bestimmtheit das Gerücht auf, daß Kaiser Napoleon zum Lohne für alle an England gemachten Concessionen von dem Kabinet von St. James die Einwilliguug in eine Hinausrückung der französischen Grenzen mit Gewinnung der Alpenpässe erlangt hat. — Annexion der mittelitalienischen Staaten an Piemont, Handelsvertrag auf liberaler Basis — kein Opfer ist dem Kaiser zu hoch gewesen, um Savoyen und Nizza zu erwerben. Mit der Abzweigung der Romagna vom Kirchenstaate ist die Grundlage der Verabredungen von Villafranca, des Friedens von Zürich verrückt worden, mit dem Projekt einer Gebiets-Erweiterung hat Frankreich nunmehr auch die Theorie vom Kriegführen für „Ideen" aufgegeben. Dem Gerüchte liegen sicher positive Thatsachen zu Grunde, aber dennoch glauben wir behaupten zu dürfen, daß England bis zur Stunde noch nicht nachgegeben hat. Wir werden uns noch lange sträuben, an die volle Wahrheit dieser Gerüchte zu glauben, zur Ehre Englands mögen und wollen wir nicht daran glauben. Fragt man nun, was das andere Europa dazu sagen wird, wenn es die Aufforderung erhält, den Verabredungen der beiden Westmächte seine Zustimmung zu geben, so wird die Antwort darauf bei der heutigen Zerfahrenheit ebenso schwer fallen, als sie in aller Welt Munde gelegen hätte, wenn die absichtlich früher so sehr geschmähte heilige Allianz noch bestände, wir sagen absichtlich, weil die Sprengung dieser Allianz der erste Schritt Napoleons auf der Bahn war, die er sich wählte und zu den Zielen, die er sich steckte. Die Annäherung Oesterreichs an Preußen wäre übrigens nicht schwer zu bewerkstelligen, zwischen Preußen und Rußland besteht bis zu einem gewissen Punkte Einhelligkeit in den Ansichten und wir halten auch eine Verständigung zwischen Rußland und Oesterreich nicht geradezu für eine Unmöglichkeit. Die Haltung Rußlands dürfte in der nächsten Zukunft den Ausschlag geben. In Petersburg aber ist der Fürst Gortschakoff französisch, der Kaiser antifranzösisch gesinnt und die natürliche Folge zweier gleich mächtiger, aber entgegengesetzter Strömungen ist, daß sie sich paralysiren und Rußland zu einer, wenn auch nur anscheinenden, aber in diesem Augenblicke auf den Gang der Ereignisse einen höchst nachtheiligen Einfluß übenden Unthätigkeit verdammen. — Nehmen wir die uns heute von verschiedenen Seiten gewordenen Mittheilungen zusammen, so müssen wir bekennen, daß, wenn England einmal nachgegeben, die übrigen Mächte zwar nicht geneigt sein dürften, dem einseitigen Abkommen zuzustimmen, daß sie aber dem Vorhaben Napoleons so lange keinen Widerstand entgegensetzen werden, bis eine Einigkeit zwischen ihnen erzielt ist. Aus dem Vorhergesagten wird sich nunmehr leicht erklären, warum der Regent Preußens in seiner Thronrede mit keinem Worte der Beziehungen zum Auslande erwähnt hat, warum weder der Verträge von 1815, noch der entthronten Fürsten gedacht ist. Die Rede entspricht dem Charakter des Regenten; sie enthält keine leeren Phrasen, nur die Wahrheit. Und wenn man auch glauben darf, daß heut die Beziehungen Preußens zu den Mächten freundschaftlicher oder doch mindestens freundlicher Natur sind, so ist doch die politische Lage im Allgemeinen der Art, daß die Beziehungen zum Auslande in jedem Augenblicke getrübt werden können.

B. C. **Berlin**, 14. Januar. An der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses nahm auch der frühere Ministerpräsident v. Manteuffel Theil. Derselbe wurde bei seinem Erscheinen von zahlreichen Mitgliedern der konservativen Partei mit sehr freundlicher Aufmerksamkeit willkommen geheißen. Auch die im Hause anwesenden Staatsminister begaben sich sämmtlich an den Platz des Herrn von Manteuffel, um denselben zu begrüßen.

— (B.- und H.-Z.) Wie verlautet, hat das Staatsministerium, im Hinblick auf die in der gegenwärtigen Landtagssession voraussichtlich zur Verhandlung kommende Frage wegen der Ausführung des Artikels 12 der Verfassung, die rechtliche Gleichstellung der nicht christlichen Staatsbürger mit den christlichen betreffend, für geboten erachtet, bestimmte Grundsätze für sein Verhalten in dieser Angelegenheit festzustellen. Es soll einerseits darauf gedrungen worden sein, durch ein deklaratorisches Gesetz die angeregten Zweifel über die Auslegung dieser Verfassungsbestimmung zu erledigen, während von anderen Seiten die letztere als vollkommen zweifelfrei betrachtet wird und es sich nur um deren buchstäbliche Anwendung auf alle staats- und privatrechtlichen Verhältnisse handle. Wie uns von glaubwürdiger Seite versichert wird, hätte die Majorität des Staatsministeriums in diesen Tagen mit 6 gegen 4 dissentirende Stimmen sich für die letzte Alternative entschieden.

‡ **Berlin**, 15. Januar. Die Thronrede hat im Allgemeinen die düstern Wolken, welche unseren politischen Horizont jüngst umlagerten, soweit sie die inneren Angelegenheiten betrifft, zerstreut. Die Gefahren einer Reaction sind in die Ferne gerückt, und die Regierung tritt der Landesvertretung mit Loyalität entgegen. Von dem redlichen Willen, die Verfassung zur Wahrheit zu machen, legt das Andeuten des Einbringens einer Kreisordnung, eines Gesetzes über Abgrenzung der Wahlbezirke, über Grundsteuerausgleichung Zeugniß ab. In dieser Beziehung sehen wir mit einiger Ungeduld der Kreisordnung entgegen. Sie wird — falls sie, wie wir nicht glauben, mit dem Herrenhause zu Stande kommt, darüber entscheiden, ob Preußen fortan ein freier Staat sein wird, oder die Repräsentation des Volkes blos eine in den Beamten- und Adelstaat hineingekeilte Steuerschöpfmaschine bleiben soll. Die Festsetzung einer guten Kreisordnung ist absolut nothwendig, einestheils um die in Unordnung gerathenen Lokalbehörden wieder in die staatliche Ordnung hineinzufügen, ohne zu dem Reskriptenwesen des Absolutismus seine Zuflucht zu nehmen. Dann verheißt auch die Kreisordnung Erlösung von den schrecklichen Judenleiden, welche unsere Feudalen bis heute gepeinigt. Giebt es keine Ritter auf den Kreistagen mehr, so wird auch der löbliche Ringkampf zwischen Boas und Saurma aufhören, und der dort begonnene Conflict vom Forum auf den Wollmarkt verlegt werden. Ob aber unsere Feudalen eben so rasch bereit sein werden, wie ihre mosaischen Antagonisten, ihrer Ritterwürde zu entsagen, das müssen wir bezweifeln.

Vermißt haben wir in der Thronrede eine Ankündigung eines Gesetzentwurfes über die Competenzkonflikte und das Concessionswesen. Es kann unserer Landesvertretung nicht genug auf die Seele gebunden werden, im Nothfall von ihrer Initiative Gebrauch zu machen, und ein Gesetz, wie das vom 13. Februar 1854, welches den Rechtsschutz gegen Beamtenwillkür in Frage stellt, aufzuheben. Materialien für ein Abolitionsgesetz liefert jeder Jahrgang des Justiz-Ministerialblattes. Ebenso dringend scheint eine Regulirung des Gewerbeconcessionswesens. Die Gesetzgebung über diesen Punkt ist nicht minder einfach. Das gerichtliche Verfahren über Concessionsentziehungen könnte mit leichter Mühe dem Verfahren bei Steuerkontraventionen nachgebildet werden. Großer Vorarbeiten bedarf es dazu jedenfalls nicht.

Die Aukündigung tief eingreifender Aenderungen unseres Wehrsystems konnte nicht verfehlen die Gesetzgeber zu dem Ernste zu stimmen, der ihrer Stellung geziemt.

Der Passus über die deutsche Politik der Regierung findet allgemeine Anerkennung. Beschränkung der Competenz des Bundestages hinsichtlich der Eingriffe in die Verfassungen der Einzelstaaten in Deutschland, heißt Recht und Gesetz in Deutschland der Einwirkung einer vaterlandslosen Diplomatie, den Intriguen gewissenloser Machthaber gegenüber schützen. — Es wäre zu wünschen, daß die preußische Regierung auch endlich dahin wirkte, daß die europäischen Bundestage oder Congresse über die Verfassungen der Einzelstaaten nichts mehr zu bestimmen hätten.

* Die Ernennung des Prinzen Albrecht von Preußen zum Generalfeldzeugmeister des Geniewesens ist in kurzer Zeit zu erwarten.

* Was unsere inneren Angelegenheiten betrifft, so dürfte außer den bereits in der Thronrede aufgeführten Gesetzvorlagen im Laufe der Session auch eine Vorlage über anderweite Regelung der Preßverhältnisse, so wie ein Entwurf über Beschränkung der Competenz-Conflikte eingebracht werden. Wir erfahren ferner, daß aus dem Schooße des Abgeordnetenhauses verschiedene Anträge hervorgehen werden, und zwar in Betreff der deutschen Frage, in Betreff der Tilgung der westphälischen Schuld, welche schon einigemale, wiewohl vergeblich angeregt worden ist und deren endliche Erledigung man in dieser Session bestimmt zu erwarten scheint, endlich in Betreff der Praxis, welche die Regierung bisher in Bezug auf allmälige Erwerbung von Privateisenbahnen für den Staat verfolgt hat.

— Man spricht von der Bildung einer neuen Kammerfraktion unter Führung der Herren Blömer und Berg.

— Aus einer Bekanntmachung des hiesigen Hauptsteueramts ist zu ersehen, „daß der auf Grund des Gesetzes vom 21. Mai v. J. vom 1. Juli v. J. ab in Hebung gesetzte Zuschlag von 25 Prozent zur klassifizirten Einkommensteuer nach den zur Zeit bestehenden Vorschriften für die Zeit bis zum 1. Juli d. J. fortzuerheben und von den Steuerpflichtigen zugleich mit den für das laufende Jahr festgestellten Hauptsteuer-Beträgen einzuzahlen ist".

— Aus England kommt uns die bestimmte Nachricht zu, daß der Allianzvertrag mit Frankreich zum Zwecke der Regulirung der italienischen Angelegenheit weder abgeschlossen noch beabsichtigt ist.

— (Nat.-Ztg.) In Bezug auf die Präsidentenwahlen im Abgeordnetenhause ist nachträglich zu bemerken, daß sich dabei die Zahlenverhältnisse merklich anders gestellt haben, als im vorigen Jahre; die Majoritäten waren geringer, die Minoritäten stärker. Beides erklärt sich daraus, daß die Fraction der Katholiken zum Theil gegen den Kandidaten der Majorität für den in der Minorität gebliebenen stimmten. In den 70 Stimmen, welche der Abgeordnete v. Arnim (Neustettin) gegen den Präsidenten Simson erhielt, liegt also eine Vereinigung eines Theils der katholischen Fraktion mit den verschiedenen Fraktionen der jetzigen Linken vor. Am deutlichsten stellt sich das Zahlenverhältniß der verschiedenen Fraktionen bei der Wahl des zweiten Vice-Präsidenten heraus: die 35 Stimmen des Abg. Grafen Pückler sind wohl die gesammten Stimmen aller Fraktionen der jetzigen Linken, die 39 Stimmen, welche der Abgeordnete Osterrath erhielt, gehören der katholischen Fraction an, erschöpfen aber die Mitglieder derselben wohl nicht vollständig, die 138 Stimmen des Abg. Matthis sind von den beiden Fractionen der liberalen Majorität; die ungewöhnlich große Zahl der unbeschriebenen, also ungiltigen Wahlzettel, die dabei abgegeben wurden — es waren ihrer 20 — deutet auf eine besondere Verabredung, über welche indeß nichts Näheres bekannt ist. — In der äußeren Physiognomie des Abgeordnetenhauses scheint sich eine Aenderung vorzubereiten, die vielleicht auch auf einen leisen Wechsel in der innern Parteibildung hindeutet; eine Anzahl Mitglieder der Vincke'schen Fraction haben sich hinter den Plätzen der katholischen Fraction auf der linken Seite des Hauses zusammengesetzt; es mögen etwa zwanzig sein, darunter die Abgg. Hinrichs, Behrend (Danzig), Forkenbeck, Below.

— Hr. Schulze-Delitzsch ist zum General-Director der sächsischen Hypotheken-Versicherungsgesellschaft in Dresden in Stelle des Regierungsraths Dr. Engel berufen worden, der als Geheimer Regierungsrath zur Leitung des statistischen Büreaus nach Berlin berufen worden.

— Der Hauptmann v. Jena vom Garde-Jäger-Bataillon zu Potsdam hat, der „Preuß. Z." zufolge, Befehl erhalten, sich den preußischen Offizieren anzuschließen, welche den Feldzug der spanischen Armee gegen Marokko als Beobachter mitmachen.

— In dem Dorfe Groß-Briesen, im Zauch-Belziger Kreise, ist unter dem Rindviehstand die Viehseuche ausgebrochen und sind die Feldmarken desselben für Rindvieh und Rauchfutter aus diesem Grunde bis auf Weiteres gesperrt worden.

Frankfurt, 12. Januar. Dürfen wir Andeutungen von unterrichteter Seite Glauben schenken, so hätte die Mehrheit des Ausschusses die Ansichten des Berichterstatters über die kurhessische Verfassungsfrage in vertraulicher Abstimmung bereits gutgeheißen. Demnach würde ein Zurückgehen auf die Verfassung von 1831 nicht erfolgen.

Frankfurt, 13. Januar. (H. N.) Wie man vernimmt, dürfte Preußen das ihm in Sachen der Küstenbefestigung von der Bundesversammlung in ihrer jüngsten Sitzung übertragene Mandat als gegenstandslos bezeichnen und die Competenz des Bundes bestreiten.

Kassel, den 14. Januar. Da die kurhessische Regierung ein Staatsanlehen von 2 Millionen Thalern gekündigt hat, so sind an die Verwaltungen von milden Stiftungen und Corporationen bedeutende Summen zurückgeflossen, welche dieselben nun großentheils in preußischen Papieren anlegten. Es ist jedoch jetzt ein Rescript ergangen, wodurch ihnen dies untersagt wird und sie angewiesen werden, statt der preußischen Staatspapiere gewisse näher bezeichnete österreichische, baierische und Eisenbahn-Papiere zu wählen."

England.

London, den 14. Januar. (W. T. B.) Die heutigen Journale bringen eine Correspondenz, nach welcher Frankreich England eine Collectivnote an die Mächte vorgeschlagen hat, in welcher die Verletzung des Princips der Nichtintervention als casus belli dargestellt werden soll. England habe jedoch Verpflichtungen von solcher Tragweite abgelehnt.

Die „Times" sagt, Oesterreich habe auf eine Anfrage Englands erklärt, es wolle keinen neuen italienischen Krieg unternehmen, würde aber gegen Frankreichs Ungerechtigkeit protestiren, falls die Herzöge nicht restaurirt würden.

Der „Economist" theilt mit, daß die Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrages mit Frankreich in freihändlerischem Sinne stattfinden.

— Der Pariser Correspondent der Morning Post schreibt: „Ich habe Grund, zu glauben, daß die piemontesische Regierung in formeller Weise aufmerksam gemacht hat auf die Soldaten-Werbungen, die mit der Sanction der österreichischen Regierung in Wien und Triest Statt finden, um den Papst, den Herzog von Modena und die neapolitanische Armee mit verabschiedeten österreichischen Soldaten zu versehen. Dies ist die Frage, welche die Cabinette von Paris und Turin unmittelbar beschäftigt. Aus Wien erfahre ich, daß die österreichische Regierung Depeschen nach Petersburg und Berlin abgehen ließ, um Rußland und Preußen zur Bildung einer Allianz zur Vertheidigung der „„legitimen Rechte von Souverainen"" einzuladen. Das Wiener Cabinet wird damit keinen Erfolg haben."

Frankreich.

Paris, 14. Januar. (W. T. B.) Dem Vernehmen nach wäre Prinz Napoleon zum Groß-Admiral ernannt worden.

— Die Handelskammer von Marseille hat an den Handelsminister eine Adresse gerichtet, in welcher sie sich für die Bremer Seerechtsvorschläge erklärt und ihrerseits wünscht, daß der Congreß die Frage lösen möge.

Paris, 14. Januar. Der heutige Moniteur meldet, der Kaiser habe gestern den Vorsitz in einer Sitzung des Minister- und des Geheimen Rathes geführt, denen auch die Kaiserin beiwohnte. — Der Artikel der heutigen Times, wonach Oesterreich sich hinsichtlich der italienischen Fürsten auf einen Protest beschränken will, veranlaßte eine feste Stimmung an der Börse.

** **Paris**, 13. Januar. Das Schreiben des Kaisers an den Papst wird jetzt auf den Straßen verkauft und findet reißende Abnahme. Heute fand unter dem Vorsitz des Kaisers in Anwesenheit der Kaiserin und des Erzbischofs von Paris eine Sitzung des Minister- und Geh.-Rathes statt. Wie es heißt, ist die savoyische Frage zur Verhandlung gekommen. — Man versichert, der Herzog von Grammont, französischer Botschafter in Rom, werde aus denselben Gründen, wie Graf Walewski, seine Entlassung einreichen.

— Sicherm Vernehmen nach sollen die Besoldungen des größten Theiles der französischen Beamten erhöht werden. Die niedrigste Besoldung für die Beamten des Ministeriums würde diesem Projekte zufolge 2400 Fr. jährlich betragen, die der Staatsräthe soll von 24- auf 30,000 und die der Requeten-Meister von 12- auf 15,000 Fr. erhöht werden. Die Mitglieder der Magistratur werden diesem Entwurfe nach in Zukunft ebenfalls besser gestellt werden.

— Aus Marseille wird telegraphirt, daß das französische Geschwader von Algesiras nach Toulon zurückkehren und auf jener Rhede nur 3 Schiffe: Donawerth, Foudre und Tysiphone, liegen bleiben sollen.

— Der Kriegs-Minister hat 400,000 Paar Schuhe für die Armee anfertigen lassen. — Der Flotten-Moniteur sagt, die Alliirten würden im Monat April ihre Operationen gegen China mit einem Corps von beinahe 20,000 Mann eröffnen können. Die französische Flotten-Division besteht aus 5 Segel- und 2 Dampf-Fregatten, 1 Segel- und 3 Dampf-Corvetten, 3 Dampf-Aviso's, 15 Dampf-Transportschiffen, 6 Kanonenbooten und 2 Pontons für Hospital und Magazin. Die englische Division besteht aus 1 Segel- und 6 Dampf-Fregatten, 6 Dampf-Corvetten, 2 Segel-Sloops, 10 Dampf-Sloops, 7 Transportschiffen, 27 Kanonenbooten und 4 Pontons.

— Im Faubourg St. Heuoré befindet sich eine anglikanische Kirche. Deren Geistlicher, Archer Gurney, hatte kürzlich begonnen, auch in französischer Sprache zu predigen, da in Paris viele englische Familien leben, deren Kinder nur französisch verstehen. Die Behörde hat ihm indessen den Gebrauch der französischen Sprache im Cultus untersagt. Das englische Publikum ist darüber sehr aufgeregt, und das Journal des Debats spricht die bestimmte Erwartung aus, daß die Behörde das Verbot zurücknehmen werde.

Paris, den 12. Januar. Die „Patrie" enthält folgende Mittheilung: „Die vom Papste bei dem Empfange am 1. Januar gesprochenen Worte haben auf alle Klassen der Gesellschaft in Frankreich einen peinlichen Eindruck gemacht. Die ergebensten Katholiken beklagen diesen ungewöhnlichen Ausfall, und wir schätzen uns glücklich, zu vernehmen, daß am Tage nach der Aufnahme dieser Worte im „Giornale di Roma" der heilige Vater ein Bedauern ausgedrückt hat, welches uns im Uebrigen mit seiner unaussprechlichen Güte und seinen vortrefflichen Absichten ganz im Einklange zu stehen scheint." — Graf Walewski hat einstweilen eine Wohnung an der Place de la Ville-l'Evque bezogen. Neben Nesselrode ist er der am meisten mit Orden geschmückte Staatsmann; er hat wie jener nicht weniger als dreißig Groß-Cordons. — Die „Gazette de France" und zwei Departemental-Blätter der gleichen Tendenz haben von gestern auf heute Verwarnungen erhalten. — Man spricht, ganz im Gegensatze zu

den bisherigen Nachrichten, von einer Verstärkung der französischen Occupations-Armee in der Lombardei. Vielleicht versteht man darunter die gegenwärtig in Rom sich aufhaltenden Truppen.

— Man zählt jetzt bereits über 107 Broschüren, die seit der ersten „Le Pape et le Congrès" für und gegen dieselbe Sache erschienen sind. — Der gestrige Tuilerieen-Ball, der erste in dieser Saison, soll sehr glänzend ausgefallen sein. Der Kaiser eröffnete denselben mit der Prinzessin Chlotilde, die Kaiserin mit dem jungen Prinzen von Oranien. Auch Graf Walewski war da und unterhielt sich vorzugsweise mit dem Fürsten Metternich. Vor dem Balle war Empfang des diplomatischen Corps, an dessen Spitze sich nach wie vor der päpstliche Nuntius befand.

— Die Uniformirung der französischen Armee soll bedeutend verändert werden, und zwar laufen alle Vorschläge darauf hinaus, für Kriegs- und Friedenszeiten dieselbe Uniform benutzen zu können. Folgende Uniformstücke scheinen jetzt definitiv angenommen zu sein: Rothes Krappbeinkleid, etwas weiter als bisher, unten mit zwei Knöpfen versehen, so daß es umgeschlagen und an zwei Lederstücken an jeder Seite des Schenkels angeknöpft werden kann; die Waden sind, wie bei den Zuaven, durch gelbe Lederschäfte bedeckt, wobei schwarze oder weiße Gamaschen getragen werden. Ein ganz kurzer blauer Waffenrock mit vorn ausgeschnittenem Kragen, so daß das blaue baumwollene Halstuch sichtbar ist und der Hals sich ganz frei bewegt. Ein kurzer grauer Mantel mit Capuce, der um die Taille festgeschnürt werden kann und über der Uniform getragen wird. Ein kleiner Czako von Filz, welcher durch einen ledernen Riemen festgehalten wird. Eine Feldmütze nach Art der österreichischen. Endlich eine wollene Unterjacke, wie die Seeleute sie tragen.

Italien.

Turin, 10. Jan. (K. Z.) Die Nachrichten, die aus Rom hieher gelangen, erregen die Gemüther. Es scheint wirklich keinem Zweifel zu unterliegen, daß eine große Anzahl von fremden Truppen im Kirchenstaate angekommen ist, und man erzählt sich, Cardinal Antonelli wolle angreifen lassen. [?] Es fragt sich zunächst, wie sich Frankreich der päpstlichen Rede gegenüber verhalten werde. Hiervon hängt eben Alles ab. Aus allen Gegenden kommt dem Cardinal Antonelli Hilfe; die Geldzuflüsse sind jedoch nicht stark. Der Herzog von Modena und der Großherzog von Toscana werden als Feldherren der Armee bezeichnet.

— Die Kundgebungen in den Marken gegen die päpstliche Regierung, von denen gestern in unserer telegraphischen Depesche die Rede war, bestehen zu Ancona und Pesaro darin, daß die Zuschauer in den Theatern sofort das Haus wie auf Befehl verlassen, wenn die päpstlichen Behörden in ihren Logen erscheinen. Es ist dieselbe Taktik, welche die Venetianer den Oesterreichern gegenüber beobachten.

— Als Pröbchen, wie aufgeregt man in Venetien ist, entnehmen wir dem Genueser Movimento folgende telegraphische Depesche der Agentie Stefanie aus Verona vom 30. Dezember: „Die Revolution in Ungarn scheint außer allem Zweifel. Ofen und Pesth sind in den Händen der Aufständischen. Benedek ist mit 40,000 Mann in forcirten Märschen von hier abgegangen." (!)

— Der Monitore di Bologna vom 8. Jan. meldet, daß General Fanti auf dem Marsfelde eine Revue über die Brigade von Pisa, über die Carabinieri, über das Genie, über die toskanische Artillerie und Cavallerie und über eine Schwadron Dragoner abhielt. Im Stabe Fanti's bemerkte man einen englischen Obersten.

Neapel, 3. Jan. (K. Z.) Wie ich als zuverlässig erfahre, ist eine neue Aushebung von 18,000 Mann für dieses Jahr angeordnet. Sie wird manchen hart treffen, da seit einiger Zeit das früher viel benutzte Gesetz abgeschafft ist, sich durch Zahlen einer Summe von 200 Ducati (ungefähr 225 preuß. Thaler) freikaufen zu können. Die Regierung stellte für dieses Geld in der Person eines Schweizers den Ersatzmann. Diese Waare nun ist zu selten und zu schwierig geworden, und so hat man es für gut befunden, deren Beschaffung jedem Einzelnen selbst zu überlassen. Die Preise für den Ersatzmann sind dadurch bedeutend gestiegen. — Bis jetzt hörte man noch keine Silbe von allem dem sich bestätigen, was über Aufstände, öffentliche Unzufriedenheit oder Widersetzlichkeiten gegen die Recrutirungen zeitweise als Gerücht umlief.

Spanien.

Aus Madrid vom 11. Januar wird telegraphisch gemeldet, daß die spanische Armee nach Zurückschlagung eines feindlichen Angriffes nur noch eine Wegestunde von Tetuan fern stand.

— Die Patrie veröffentlicht folgende telegraphische Depesche aus Madrid, 12. Jan.: „Gestern fand ein Kampf nächst dem Capitanas-Flusse Statt. Die Mauren wurden geschlagen und flohen in Unordnung. General Prim hat sich besonders ausgezeichnet. Morgen werden wir wahrscheinlich vor Tetuan eintreffen."

— Aus Madrid, 12. Jan., wird telegraphirt: „Heer und Flotte stehen mit einander in Communication. Am 10. griffen die Mauren uns in unserem Lager an und wurden mit großem Verluste zurückgeschlagen. Unser Verlust betrug 187 Mann".

Danzig, den 16. Januar.

† (Theater.) Endlich einmal ein Trost in schwerer Zeit, ein Balsam auf viele Wunden, nach langem Entbehren wieder einmal ein Stück zum genußreichen Ansehen, eine Vorstellung zum Besprechen! Aber es war auch die höchste Zeit! Daß gerade Shakspeare mit einer seiner lustigen Possen der Retter in der Noth war, machte uns den Abend des Wiederfindens um so angenehmer. „Die bezähmte Widerspänstige" mag dem Publikum den Unterschied zwischen Posse und Posse, zwischen einem wenn auch derben, so doch immer geistvollen Schwank und unserer neuern niedrigen, geistlosen, elenden Bummlerposse ein wenig klar gemacht haben. Als eine Posse ist diese „Widerspänstige" immer zu betrachten und die Schauspieler werden dabei wohl thun, nicht allzu ängstlich die Sache anzufassen, sondern frisch und derb drauf los zu gehen. Vielleicht ist diese Auffassung die einzige gedankliche Verbindung, welche das Stück mit dem Vorspiel von dem betrunkenen Kesselflicker hat, der während des Schlafes von einem vornehmen Herrn metamorphosirt wird, indem man ihn beim Erwachen selbst zum vornehmen Herrn macht und ihm einredet, daß er vierzehn Jahre geträumt habe, ein gemeiner Kerl zu sein. Diesem armen Teufel spielen nun die Schauspieler die Comödie von der bezähmten Widerspänstigen vor, und natürlich muß diese Comödie deshalb für das Begriffsvermögen des Kesselflickers mit etwas derben Strichen gezeichnet sein. Da aber das Vorspiel wie gesagt, sonst nicht den geringsten Zusammenhang mit unserm Stücke hat, so wird es selbstverständlich niemals mit demselben zugleich aufgeführt, und daß heutzutage die von dem Scenischen des Stückes vereinfachende Deinhardsteinsche Einrichtung gegeben wird, ist ebenfalls nur zu billigen.

Die Darstellung war eine durchweg gute. Frau Dibbern (Käthe) weiß für solche mit kräftigen Farben gezeichnete Charaktere gut den rechten Ton zu treffen. Ganz unbedingtes Lob aber können wir Herrn Osten (Petruchio) spenden; seine Darstellung war lebensfrisch, männlich und dabei voll richtigem Humor. Von allen andern Darstellern war Niemand störend, nur das Tempo hätte hie und da etwas mehr beschleunigt werden können.

* Am 14. d. M., Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr, fand in dem Königl. Bankgebäude ein Schornsteinbrand statt. Der Schornstein wurde unter Aufsicht der Feuerwehr ausgebrannt. An demselben Abend, resp. noch 11 Uhr Nachts, hatte sich jedoch im Nebenhause in der Jopengasse durch denselben Schornstein die Balkendecke des letzten Geschosses entzündet. Der qu. Schornstein liegt in der gemeinschaftlichen Brandmauer und waren dessen Wandungen gegen die Balkenköpfe nur $2\frac{1}{2}$ Zoll stark. Die abermals requirirte Feuerwehr dämpfte jedoch den entstandenen Brand sehr bald.

** In der auf morgen anberaumten Sitzung der Stadt-Verordneten wird der von dem Magistrat und der Danzig-Neufahrwasser-Eisenbahn-Commission gestellte Antrag auf Bewilligung von 100,000 Thlr. zur Verhandlung kommen. Bei dem großen Interesse, welches die öffentliche Meinung für die Herstellung dieser Bahnstrecke nimmt, und bei den gewichtigen Gründen für dieselbe, läßt sich wohl mit Sicherheit annehmen, daß die überwiegende Mehrzahl der Stadtverordneten sich für die Annahme des Antrages entscheiden wird. —

* Morgen Abend wird Hr. Dr. Cosack im Gewerbehause eine Vorlesung zum Besten des Gewerbevereins über „Béranger's Leben und Lieder" halten.

† Frau Bethge-Truhn wird schon in diesen Tagen ein Gastspiel auf unserer Bühne eröffnen und zunächst in der Rolle der Thusnelda im „Fechter von Ravenna" auftreten. Wir freuen uns, die junge Künstlerin, deren Talent sich erst unlängst auf der Berliner Hofbühne Anerkennung erworben, auch bei uns in ihren hervorragendern Leistungen kennen zu lernen.

* Der durch den Erlaß vom 13. October 1856 genehmigte Chausseebau von Berent bis zur Kreisgrenze Lamk wird nach Allerhöchster Verfügung nicht die Richtung über Lubjahnen, sondern über Mechowo und Lippuschhütte erhalten und werden die dem Kreise Berent bewilligten Rechte auch auf diese veränderte Richtung zur Anwendung kommen.

Marienburg, 14. Januar. Auf die abermalige Petition unserer Stadt in Betreff der Umwandelung unserer Realschule in ein Gymnasium ist vom Kultusministerium die Antwort ertheilt worden, daß diese Angelegenheit zunächst nochmals dem Kgl. Provinzialschulkollegium zur näheren Begutachtung überwiesen worden sei.

□ Thorn, 15. Januar. Der Riß in unserem defekten Gasbehälter-Gebäude wird leider immer größer, wodurch die Hoffnung schwindet, dasselbe zu erhalten. Die provisorische Einrichtung eines kleinen Gasbehälters von circa 1000 Kubikfuß Inhalt bewährt sich zwar, doch wird offenbar mit Schaden gearbeitet. Die hiesige Handelskammer hat in ihrer letzten Sitzung aus ihrer Mitte den Herrn G. Weese erwählt, um den Thorner Handelsstand auf dem Berliner Handelstage zu vertreten. Das Wasser der Weichsel ist fallend, heute 6 Fuß am Pegel. Das neu gebildete Eis treibt ganz dicht.

* Insterburg, 14. Januar. Auf besondere Einladung des hiesigen Landraths hatten sich gestern die Landräthe der Kreise Tilsit und Ragnit und ein Theil jener Kreistagsmitglieder zu einer Vorberathung hier versammelt, welche auf dem letzten Kreistage gegen die unentgeltliche Hergabe des Terrains zur Tilsit-Insterburger Zweigbahn gestimmt hatten. Nachdem sich die Herren Landräthe für das Project ausgesprochen, wurde durch den ältesten derselben, Herrn v. Sanden-Ragnit, die Debatte eröffnet und gelang es endlich, 8 der anwesenden Gegner umzustimmen, so daß auf dem nächsten Kreistage mindestens zwei Drittel sämmtlicher Stimmen zu Gunsten der unentgeltlichen Hergabe des Terrains werden abgegeben werden. Da sonach das Project auch von dieser Seite gesichert ist, wird der Agent der englischen Gesellschaft, Herr v. Hofen, welcher bei der Berathung gleichfalls zugegen war, ungesäumt nach England zurückkehren, um die nöthigen Einleitungen zu den Vorarbeiten zu treffen.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Januar. Aufgegeben 2 Uhr 31 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Minuten.

		Cours v.14			Cours v.14
Roggen, flau.			Preuß. Rentenbriefe	92	92
loco	$48\frac{1}{3}$	$48\frac{3}{4}$	$3\frac{1}{2}$ % Wstpr. Pfandbr.	82	82
Jan.-Febr.	$47\frac{1}{4}$	$47\frac{3}{4}$	Ostpr. Pfandbriefe .	$81\frac{3}{4}$	82
Frühjahr	$45\frac{5}{8}$	$46\frac{1}{4}$	Franzosen	141	141
Spiritus, loco . . .	$16\frac{7}{8}$	17	Norddeutsche Bank	$82\frac{7}{8}$	$82\frac{7}{8}$
Rüböl, Frühjahr .	$11\frac{1}{24}$	$11\frac{1}{6}$	Nationale	$60\frac{3}{4}$	$60\frac{1}{4}$
Staatsschuldscheine	$84\frac{3}{8}$	$84\frac{1}{2}$	Poln. Banknoten . .	$87\frac{1}{4}$	$87\frac{3}{8}$
$4\frac{1}{2}$ % 56r. Anleihe .	$99\frac{5}{8}$	—	Petersburger Wechs.	—	$97\frac{5}{8}$
Neuste 5 % Pr. Anl. .	$104\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{2}$	Wechselcours London	—	$6.17\frac{3}{8}$

An der heutigen Fonds-Börse herrschte schwache Stimmung vor.

Hamburg, 14. Januar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert und sehr stille. Oel Januar $23\frac{1}{4}$, Mai $23\frac{7}{8}$. Kaffee, günstigere Stimmung, Ladung 4500 Sack Santos a $5\frac{7}{8}$ bis $6\frac{1}{2}$, 1000 Sack Rio-Santos umgesetzt. Zink unverändert.

London, 14. Januar. Der erschienene Bankausweis ergiebt einen Notenumlauf von 21,831,320 £ und einen Metallvorrath von 16,224,129 £.

Liverpool, den 14. Januar. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

London, den 14. Januar. Consols $95\frac{3}{8}$. 1 % Spanier $33\frac{1}{4}$. Mexikaner $22\frac{1}{4}$. Sardinier $84\frac{1}{2}$. 5 % Russen $109\frac{1}{2}$. $4\frac{1}{2}$ % Russen 98.

Der Dampfer „Bremen" ist aus New-York eingetroffen.

Paris, 14. Januar. Schluß-Course: 3 % Rente 68, 65. $4\frac{1}{2}$ % Rente 96, 75. 3 % Spanier $42\frac{7}{8}$. 1 % Spanier 33. Silberanleihe —. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 535. Credit mobilier-Aktien 762. Lomb. Eisenbahn-Akt. 563.

Producten-Märkte.

Danzig, 16. Januar. Bahnpreise.

Weizen rother 129/130—133/4 ℔ von 70/71—76/$77\frac{1}{2}$ Sgr.
dunkelglasiger 128 — 133/34 ℔ 71/$72\frac{1}{2}$ — $77\frac{1}{2}$/80 Sgr.,
fein, hochbunt, hellglasig und weiß 132/3 — 135/36 ℔ 79/80 — 84/85 Sgr.

Roggen 51 Sgr. pr 125 ℔, für jedes ℔ mehr oder weniger $\frac{1}{2}$ Sgr. Differenz.

Erbsen von 50/2—54/55, und sehr schöne bis 56 Sgr.

Gerste kleine 105/8—110/112 ℔ von 39/41—43/45 Sgr.,
große 108/110 — 116/18 ℔ von 44/46—51/53 Sgr.

Hafer von 22/23—26 Sgr., für sehr fein bis 28 Sgr.

Spiritus heute $16\frac{1}{6}$ Rt. pr 8000 % Tr. bezahlt.

Getreidebörse. Wetter: Frost bei klarer Luft. Wind S.

Für Weizen zeigte sich auch heute unverändert Kauflust zu festen letzteren Preisen; es wurden 45 Lasten verkauft, und bezahlte man für 127 ℔ bunt fl. 432, 133 ℔ roth fl. 462, 465, 130 ℔ hellbunt fl. 465, 133 ℔ fein bunt fl. 480, 132/3. 133 ℔ fein glasig fl. 490, 136 ℔ hochbunt glasig fl. 505.

Roggen fl. 306 pr 125 ℔ bezahlt, auf Lieferung Juni-Juli sind heute 100 Lasten a fl. 305 pr 125 ℔ gekauft.

118 ℔ große Gerste fl. 318.

Weiße Erbsen fl. 321, 324.

Spiritus mit $16\frac{1}{6}$ Rt. bezahlt.

Danzigs Getreidehandel im Jahre 1859.

(Schluß)

Roggen behauptete im Anfange des Jahres 1859 einen Preis von 52 Sgr. pr Scheffel für ein Gewicht von 130 ℔ holl. jedes Pfund mehr oder weniger $\frac{1}{2}$ Sgr. für das Pfund pr Scheffel Preis-Differenz mehr oder weniger, und blieb dieser Preis mit geringen Schwankungen unverändert bis Ende Februar. Im Laufe des Monats März drückte sich der Preis auf 46 Sgr. herunter, stieg Ende dieses Monats wieder auf 50 Sgr. und im April bis auf 55 Sgr., im Mai drückte sich der Preis auf 52 Sgr. und am Schlusse dieses Monats konnte nur 49 Sgr. dafür bedungen werden. Zu bemerken ist, daß diese Preise nur für die schöne inländische Waare bezahlt wurden, während für den geringeren polnischen eine Preis-Differenz von 3 bis 5 Sgr. bei gleichem Gewicht nach Beschaffenheit zugestanden werden mußte. Mit dem Juni trat für Roggen eine dauernde Flauheit ein, der Preis ging bis Mitte Juli successive auf $41\frac{1}{2}$ Sgr. herunter, und schwankte bis Mitte September einige Silbergroschen pr Scheffel hinauf und herunter. Zu dieser Zeit fand dieser Artikel erneuerte Aufmerksamkeit, unterstützt durch Frage zur Ausfuhr nach Hannover und der Preis konnte eine langsame Steigerung bis zum Schlusse des Jahres erfahren. Mit dem 15. November wurde die bis dahin gewesene Usance, den Preis für 130 ℔ holl. zu reguliren, auf ein Regulirungs-Gewicht von 125 ℔ holl. abgeändert und zahlte man am Schlusse des Jahres $51\frac{1}{2}$ Sgr. pr 125 ℔. Erwähnenswerth ist, daß in den letzten 3 Monaten des Jahres bis 8000 Lasten Roggen auf Lieferung pr April-Mai-Juni-Juli 1860 aus Polen verkauft worden sind, und dafür bis fl. 310, Rt. $103\frac{1}{3}$ pr Last und pr 125 ℔ holl. bezahlt wurde; zum größeren Theile ist dieses Quantum wieder im Auslande zu verschiedenen Lieferungs-Terminen verschlossen worden.

Die Roggen-Ernte pr 1859 kann eine gute an Qualität und Quantität genannt werden, wenn schon das Gewächs von 1858 im Durchschnitt schwerer gewesen, und man später die Ansicht über Quantum etwas herunterstimmen mußte, gegen diejenige Schätzung, zu der man sich unmittelbar nach der Erndte berechtigt glaubte. Das im Laufe des Jahres ausgeführte Quantum ist zum größern Theile nach Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland gegangen, auch England nahm 1700 Lasten; nach der Erndte ging jedoch die Haupt-Ausfuhr nach Hannover und Bremen, zur Deckung des in dortiger Gegend wegen Mangel-Ernte entstandenen Bedarfs; 1800 Lasten gingen seewärts nach dem Inlande, zum größern Theile nach Stettin.

Die Roggen-Ernte in Polen wird als reichlich beurtheilt.

Gerste hatte beim Beginne des Jahres 1859 einen Preisstand von
für 102/3 ℔ kleine 40 Sgr. pr Scheffel.
„ 109/10 „ „ 44, 45 „ „ „
„ 112 „ „ weiße 50 „ „ „
„ 117 „ große 50 „ „ „

behauptete diesen mit Schwankungen von 3 bis 4 Sgr. pr Scheffel ab und zu bis Mai, erfuhr aber im Juni eine merklich flaue Stimmung und wurde im Juli 102 bis 110 ℔ kleine zu 34 bis 37 Sgr.
108 „ 114 „ große „ 38 „ 41 „
gekauft. Diese Preise blieben auch für die Zufuhren der neuen Erndte maßgebend, doch steigerte vermehrte Frage im November die Preise langsam, und wurde am Schlusse des Jahres
für 107, 108 ℔ kleine 40, 41, 42 Sgr.
„ 114, 120 „ große 48 bis 54 „ pr Scheffel bezahlt.

Die Gerste-Ernte ist gut, Qualität nicht so weiß, Quantum weniger reichlich als 1858. Die Ausfuhr dieses Artikels ging zum größern Theile nach England.

Hafer bildete im Jahre 1859 hauptsächlich einen Artikel der eigenen Consumtion, die nach Bedarf den Preis bis auf 38 Sgr. pr 50 ℔ für den Scheffel steigerte; im Monat Juli wich der Preis jedoch successive ohne sich wieder erholen zu können, bis auf 24 Sgr. pr Scheffel und ist auch am Schlusse des Jahres 24, 25 Sgr. pr 50 ℔ pr Scheffel gewesen.

Die Ernte ist reichlich, die Qualität nicht so schwer als 1858.

Erbsen waren in Folge der Fehlernte nicht reichlich, und behaupteten durch die eigene Consumtion einen hohen Preisstand von 55 Sgr., für Futter bis 60, 65 Sgr. pr Scheffel für Kochwaare. Erst nach der Ernte sind Ernte mehr Hand als Artikel geworden und vorzugsweise nach England ausgeführt.

Preis am Schlusse des Jahres 51 bis 56 Sgr. pr Scheffel.

Die Erbsenernte war 1859 eine recht gute, namentlich ist die Qualität in jeder Beziehung eine befriedigende.

Rübsen und Raps. Für Rübsen wurde im Jahre 1859 nach der Ernte 65 Sgr. pr Scheffel angelegt, doch steigerte sich dieser Preis, unterstützt durch Frage für England und Holland successive bis auf 75 Sgr., später wurde bei Parthien auch 78 bis 80 Sgr. pr Scheffel bezahlt. Raps erlangte 80 bis $83\frac{1}{2}$ Sgr.

Die Ernte kann eine gute Mittelernte genannt werden. Qualität trocken und rein; ausgeführt sind nach England 1170 Lasten, nach Holland 550 Lasten.

Leinsaat, mit welchem wir von der Einfuhr aus Polen abhängig sind, hat im Jahre 1859 nur eine unbedeutende Rolle gespielt. 490 Lasten sind nach England exportirt, der Preis ist fl. 420, fl. 430. (Rt. 140, $143\frac{1}{3}$.)

Ueber den muthmaßlichen fernern Gang des Getreidehandels irgend eine Meinung auszusprechen, dürfte ein vergebliches Bemühen sein, denn gerade dieser Handel hat das Eigenthümliche, daß er gewöhnlich einen andern Weg einschlägt, als man nach den Beobachtungen und Umständen beurtheilt, anzunehmen sich berechtigt glaubt. Es dürfte aber erlaubt sein, einige für den Getreidehandel wichtige Momente anzuführen, die als Thatsachen angenommen werden und noch nicht bestritten sind: daß nämlich Frankreich eine bedeutend geringere Ernte im Jahre 1859 gewonnen hat und England schon jetzt die gewohnten beträchtlichen Zufuhren dieses Landes an Weizen und Mehl zu einem großen Theile entbehren muß; daß aber auch England namentlich in Bezug auf Qualität mit der Ernte nicht durchweg zufrieden ist, in den Jahren vorher aber auch in Bezug auf Quantum größere Ernten gesehen hat, dagegen allerdings noch große Bestände haben soll: daß ferner Spanien, Portugal, besonders Italien und auch die Schweiz eine genügende Ernte nicht haben soll; daß auch der Süden Rußlands kaum im Stande sein dürfte, die Exportation in gewohnter Größe zu bewerkstelligen. Für speciell den Roggenhandel bleibt der Umstand der Berücksichtigung werth, daß die Ernte dieses Artikels in Holland, in Belgien und im Norden Deutschlands ein Deficit ergiebt, das durch herangezogene und ferner heranzuziehende Zufuhren zu ersetzen ist; in wiefern jedoch die Größe dieses Deficits richtig geschätzt oder überhaupt wurde, muß der Zukunft anheim gestellt bleiben.

Ein ziemlich belebtes Exportationsgeschäft gleich nach Eröffnung der Schifffahrt 1860 dürfte jedoch mit ziemlicher Bestimmtheit für Danzig zu erwarten sein.

London, den 13. Januar. (Begbie, Young u. Begbies.) Von fremdem Hafer und von englischer Gerste haben wir in dieser Woche eine gute Zufuhr erhalten, von anderen Artikeln war die Anfuhr mäßig.

Heute waren wenig Käufer am Markte, und das Geschäft sehr schleppend; englischer sowohl als fremder Weizen war sehr schwer abzusetzen, und da fast nichts gemacht ward, sind Preise nominell wie am Montag anzunehmen.

Fremdes Mehl wird, seiner Seltenheit wegen, fest auf frühere Raten gehalten; Norfolk fand zu 30s 6d pr Sack nur langsam Nehmer.

Schöne Malzgerste ward bei Kleinigkeiten zu früheren Preisen abgenommen, alle anderen Sorten waren eher niedriger.

Mit Hafer war es still, und schwedischer aus dem Schiffe nur zu 6 d pr. Quarter billigeren Preisen abzusetzen.

An der Küste sind seit Montag wenig Zufuhren eingetroffen.

Breslau, den 13. Januar. (B.- u. H.-Z.) Wolle. Die Anwesenheit unserer inländischen Fabrikanten auf der Leipziger Messe verminderte in dieser Woche den Umsatz in Wolle; es sind aber dennoch ca. 15—1600 Ctr. verkauft worden. Die stärksten Käufer waren einige sächsische Kämmer, die russische Wolle mit Rückenwäsche von 64—70 Rt. und dergleichen mit Fabrikwäsche in den 90er Thalern acquirirten. Außerdem waren noch Posensche und polnische Einschuren von 70—82 Rt. gesucht. Im Contractgeschäft herrscht noch immer eine große Stille.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 15. u. 16. Januar. **Wind: S.**
Nichts in Sicht.

Danzig, den 16. Januar. London 3 Mon. £ Sterl. $197\frac{1}{4}$ B., 197 G. Hamburg 2 Mon. Bco. Mark. $149\frac{1}{3}$ bez. Warschau 8 Tage Rub. 90 $87\frac{1}{2}$ G., $87\frac{1}{2}$ bez. Staatsschuldscheine 84 B. Westpreuß. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % $81\frac{3}{4}$ B., $81\frac{1}{2}$ G. do. do. 4 % $90\frac{1}{2}$ B. Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$ % $99\frac{1}{2}$ G. do. do. 5 % 105 B., $104\frac{1}{2}$ G. Rentenbriefe 92 B.

Stadtverordnetenversammlung.

Dienstag, 17. Januar 1860. Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

Verpflichtung der neugewählten Herren Stadträthe. — Ablösung von Reallasten; — Anstellung eines Exekutors; — Antrag: 1) die Eisenbahn Danzig-Fahrwasser betreffend; 2) von Einwohnern Pröbbernau's; — Beantwortung der Monita zur Rechnung des Kinder- und Waisenhauses pro 1857. — Bericht 1) in Etats-Revisions- 2) Gasanstaltbetriebs- 3) Pensions-Angelegenheiten; 4) über die Revisionen der verpachteten ländlichen Grundstücke; — Bewilligung: 1) von 12 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf. Bauholzwerthersatz; 2) von 14 Thlr. 1 Sgr. über den Etat pro 1859 Forstetablissements-Baugelder; 3) von 94 Thlr. 25 Sgr. Stempelbeträge; 4) von 200 Thlr. zum Kartoffelbau für Arme; Concessionsgesuche; — Erstattung: 1) von Brennmaterialiensteuer; 2) von Stromgeld; — Kostenbeitrag zum Reparaturbau an der Steuer-Expedition in der großen Mühle; — Leihamtskassen-Revisions-Protokolle pro Dezember 1859; — Prozeßsache; — Rückäußerung den Armenpflege-etat betreffend; — Uebertragung: 1) einer Droschken-Concession; 2) einer Fischereipachtung: Vermiethung des kleinen Holzhofes am Bleihofe; — Verpachtung: 1) eines Platzes im Mottlau-Quai; 2) der Parcelle G. 3 des Trutenauer Herrenlandes; — Verzicht auf Pferdebereitschaftsgeld; — Wahl von Mitgliedern 1) zur Kreis-Ersatz-Commission; 2) zu den permanenten Commissionen und Deputationen.

In nicht öffentlicher Sitzung.

Gehaltserhöhungen, Gratificationen, Niederschlagung, Unterstützungen.

Danzig, den 13. Januar 1860.

Walter.

Die am 13. d. Mts. glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Tiegenhof den 14. Januar 1860.

[6932] **Herrmann Lepp.**

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Alexander** zu Lautenburg ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf den

30. Januar 1860,
Nachmittags 2½ Uhr,

hierselbst vor dem unterzeichneten Commissarius im Terminszimmer No. 1 anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Strasburg, den 8. Januar 1860.

Königliches Kreis-Gericht

[6939] Der Kommissar des Concurses.

In dem über das Vermögen des Kaufmann **Felix v. Sarnowski** zu Pr. Stargardt eröffneten Concurse ist der bisherige einstweilige Verwalter Herr Rechtsanwalt **Glogau** in Pr. Stargardt zum definitiven Verwalter ernannt worden.

Pr. Stargardt, den 10. Januar 1860.

Königl. Kreis-Gericht.

[6935 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von zum Handel geeigneten starken und extra starken Kiefern Bauhölzer und zwar circa 1300 Stück aus den Königl. Forst-Revieren Ramuck und Kudippen

ist am

31. Januar c.
von Vormittags 10 Uhr ab

im Gasthause des Herrn **Grunow** in Allenstein ein öffentlicher Licitations-Termin anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die genannten Königl. Forst-Reviere, von der flößbaren Alle durchschnitten, eine directe Wasserverbindung mit den preußischen Handelsstädten und Hafenplätzen haben.

Die zum Verkauf kommenden Hölzer sind bereits sämmtlich gefällt und aufgemessen und können dieselben sowie die Aufmaaß-Register vorher in Augenschein genommen werden. Das Meistgebot muß an den anwesenden Kassen-Rendanten sofort baar entrichtet werden.

Kudippen und Ramuck 13. Januar 1860.

Die Königl. Oberförster. [6934]

Fetschrin. Baer.

„Iduna"

Lebens-, Pensions- & Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft

zu Halle a. S.

Geschäfts-Uebersicht am 22. December 1859.

Zur Versicherung angemeldet	3,572,725 Rt.	29 Sgr.	6 ₰
Davon angenommen in 11,717 Nummern:			
a. Zur Kapitalversicherung	3,053,000 Rt.	29 Sgr.	6 ₰
b. Zur Renten-Versicherung	6,262 „	26 „	9 „
Mit Kapitalzahlung	25,150 „	2 „	3 „
Jahresprämie	120,083 „	5 „	3 „

Anträge zu Versicherungen bei der „Iduna" werden angenommen, Prospecte, Erläuterungen und Anmeldescheine **gratis** ertheilt durch die Special-Agenten:

Th. Bertling, Gerbergasse No. 4.
Moritz Hirschfeld, Breitegasse No. 85,

und den General-Agenten

C. H. Krukenberg,

[6933] Vorst. Graben No. 44. H.

Mein unterm **1. Januar 1860** etablirtes

Commissions-Geschäft

zur Besorgung von **Geld-, Wechsel- u. Getreidegeschäften** empfehle ich einem geschäftstreibenden Publikum zur gütigen Beachtung und versichere, daß es mein Bestreben sein wird, das Interesse meiner geehrten Auftraggeber auf das Beste und Reelste wahrzunehmen.

Thorn. **L. Simonsohn,**

[6938] Baderstr. 55.

Ein gewandter Reisender der baare Caution stellen kann, wird gesucht. Adressen erbittet man in der Exped. dieser Zeitung unter **P. 33.** [6936]

166,000 Thaler Hauptgewinn.

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,000 etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preis geliefert und beliebe man sich **baldigst direct** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft

[6930] **Anton Horix** in Frankfurt a. Main.

„**Haupt-Depôt** der Loose der allgemeinen deutschen National-Lotterie."

Im **Bibliographischen Institut in Hildburghausen** erscheinen auf Subscription folgende

neue Pracht-Ausgaben d. ächten Luther-Bibel.

I.

Haus-Bibel.

In groß Octav-Format und durchaus neuer, die früheren Ausgaben weit an Schönheit des Drucks, Papiers und der Illustrationen übertreffender Ausgabe. Der Text, welchen Luthers Uebersetzung gewissenhaft zu Grunde gelegt ist, hat durch seine unübertroffene Klarheit, Verständlichkeit und Treue in allen ächt evangelischen Kreisen den Vorzug vor allen anderen Bibeltexten erworben.

Diese für Familien-Andacht würdigste, sowie zur Gabe für Confirmanden geeignetste lutherische Bibel erscheint mit den Apogryphen

in 20 Lief. mit 50 schönen Stahlstichen,

ohne die Apogryphen

in 17 Lieferungen mit 42 Stahlstichen,

jede Lieferung zum Preis von nur

5 Sgr.

und gelangt bis Ostern schon vollständig in Besitz der Subscribenten.

II.

Altar-Bibel.

In Folio-Format, vollkommenster typographischer Ausstattung und mit 50 wirklichen Meisterwerken der Stahlstechkunst geschmückt. Der Text ist der unveränderte Urtext von Luthers eigener Revision (1545) und ist mit einer großen Anzahl von Parallelstellen bereichert. Es ist diese die einzige Ausgabe, welche das unverfälschte Bibelwerk in einer den Anforderungen des Geschmacks und der Kunst angemessenen und des kirchlichen Altars würdigen Pracht wiedergiebt.

Die Altar-Bibel erscheint mit den Apogryphen

in 50 Lief. mit 50 prachtvollen Stahlstichen,

ohne die Apogryphen

in 45 Lieferungen mit 45 Stahlstichen,

jede Lieferung zum Preis von nur

7 Sgr. 6 Pf.

und wird binnen einem Jahr zu Ende geliefert.

Nur Subscribenten erhalten mit der letzten Lieferung der einen wie der anderen Ausgabe das schöne Kunstblatt nach Leonardo da Vinci;

Das heilige Abendmahl

in einem großen gelungenen Stahlstich als eine kostenfreie Zugabe.

Probe-Exemplare sind in allen Buchhandlungen Danzigs vorräthig. Subscribenten-Sammler genießen bedeutende Vortheile.

Deutsche National-Lotterie

zum Besten der Schillerstiftung.

Die Gewinne bestehen aus Geschenken deutscher Fürsten und Gönner dieses Unternehmens.

Hauptgewinn: Ein Gartenhaus mit Gartengrundstück.

Jedes Loos kostet 1 Thaler Pr. Conr.
Jedes Loos erhält einen Gewinn, der mindestens 1 Thlr. Werth hat.

Die Loose sind stets vorräthig in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Neue Lieferungs-Ausgaben von BROCKHAUS' grossem u. kleinerm Conversations-Lexikon.

Die Verlagshandlung hat von diesen beiden **vollständig** vorliegenden Werken, die allen ihren directen und indirecten Nachbildungen gegenüber anerkanntermaaßen den Vorrang behaupten, zur Erleichterung der Anschaffung

neue Ausgaben in 80 Heften

veranstaltet, die vom October 1858 an in monatlich drei Heften erscheinen. Jedes Heft des großen Conversations-Lexikon kostet 7½ Sgr., das kleinere 2½ Sgr. Uebrigens können beide Werke fortwährend auch in beliebigen andern Terminen oder vollständig (geheftet und gebunden) bezogen werden.

Aeltere Auflagen des großen Conversations-Lexikon werden durch jede Buchhandlung gegen die neueste zehnte Auflage für 12 Thlr. (statt 20 Thlr.) umgetauscht.

So eben ist das fünfundvierzigste Heft der neuen Ausgaben beider Werke ausgegeben worden. Die bisher erschienenen Hefte sind nebst Prospecten darüber in allen Buchhandlungen Danzigs vorräthig, wo auch Unterzeichnungen angenommen werden.

Meine ¼ Meile von **Marienwerder** belegene **Papier-Mühle** mit hinlänglicher **Wasserkraft für 2 Holländer**, und **neu eingerichteten Werken** will ich verkaufen, oder vom 1. April c. verpachten.

Liebenthal im Januar 1860.

[6940] **H. Weise.**



200 tragende Mutterschaafe, sowie 4 schon benutzte Sprung-Widder sind auf der Königl. Domaine Bialosliwe a. d. Ostbahn sofort zu verkaufen. [6931]

Ein Speicher am Wasser gelegen,

wird zu miethen gewünscht. Adressen mit näherer Angabe werden in der Exped. dieses Blattes angenommen. [6937]

Den Empfang der soeben eingetroffenen

Rehe und Fasanen

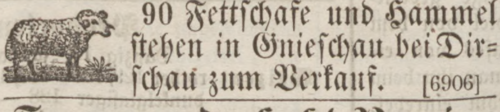
zeige ergebenst an.

G. Thiele,

[6943] Heiligengeistgasse Nro. 72.

Ich treffe am 16. d. Mts. in Groß Zünder ein und wohne beim Gutsbesitzer Herrn Wessel.

Dr. Scheel,
pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.



90 Fettschafe und Hammel stehen in Gnieschau bei Dirschau zum Verkauf. [6906]

Turn- und Fecht-Verein.

Dienstag und Freitag Morgens
8—9: Fechten;
Mittwoch und Sonnabend Abends
7—8: Turnen.

Die Uebungen finden im Turnlokale der Feuerwehr auf dem Stadthofe statt.

Der Vorstand.

Zur Etablirung eines hier ganz neuen lucrativen Geschäftes wird ein Theilnehmer mit 1000 Rt. gesucht. Adress. sub **Q. 12.** der Exped. d. Danz. Ztg. einzureichen. [6941]

---

300 bis 400 schöne Eschen-

und eine gleiche Anzahl **Weiß-Büchen** sind zu mäßigen Preisen zu verkaufen. Näheres theilt Herr Holzbraker **Niemierski** in Danzig mit. [6945]

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann am 1. April oder auch sofort bei mir als Lehrling eintreten.

P. Becker, Besitzer der Apotheke „zum Elephanten"

Breitgasse Nr. 15. [6944]

Dinter-Fest.

Der 29. Februar d. J. ist der 100jährige Geburtstag des im Jahre 1831 hier verstorbenen Consistorial- und Schulrath **Dinter**, eines Mannes, der sich um das Schulwesen nicht bloß in unserer Provinz, sondern in unserm ganzen deutschen Vaterlande unsterbliche Verdienste erworben hat, und dessen wohl fast Jeder, der mit ihm in irgend welche Beziehung getreten ist, mit der höchsten Verehrung und Liebe gedenkt. Der Verein, der seinen Namen führt und der durch Erziehung der kleinen Kinder zum Geiste der Frömmigkeit und Gesittung in seinem Sinne zu wirken bemüht ist, hat es als seine Pflicht anerkannt, jenen Tag auf eine würdige Weise zu feiern und das Andenken an den wackern und schlichten Volks- und Kinderfreund in unserer Provinz, die ihm so viel verdankt, aufs neue zu beleben, und hat zu diesem Zwecke aus seiner Mitte die Unterzeichneten zu einem Fest-Comité zusammentreten lassen.

Wir wenden uns demnach an alle Freunde, Schüler und Verehrer des theuren Mannes in der ganzen Provinz mit der herzlichen Bitte, uns den 100jährigen Geburtstag unseres **Dinter** hier in dieser Stadt, wo derselbe 15 Jahre lang in reichem Segen gewirkt hat, feiern zu helfen, oder, wo örtliche und persönliche Verhältnisse das hindern sollten, eine besondere Erinnerungsfeier in ihren Kreisen zu veranstalten. Wir gedenken den Tag Vormittags mit einem öffentlichen Redeacte und Abends mit einer Gedächtnißrede im Kreise der Festtheilnehmer und einem einfachen Mahle zu feiern. Alle, sowohl Auswärtige als Einheimische, die sich bei dieser unserer Feier zu betheiligen gesonnen sind, bitten wir, in Rücksicht auf die nöthigen Arrangements so bald als möglich, spätestens bis zum 15. Februar, sich bei Bürgermeister **Bigorck** oder Pfarrer **Troje** melden zu wollen. Zur Bestreitung der Kosten ist, mit Einschluß des Mahles, der Beitrag für jeden Theilnehmer an der Abendfeier auf 20 Sgr. festgesetzt.

Königsberg, den 6. Januar 1860.

Das Dinter-Fest-Comité.

Bigorck, Bürgermeister. **v. Facius,** Stadtrath a. D. **Troje,** Troje.
Dr. Voigdt, Prediger.

[6926]

R.

Nach sieben langen Jahren endlich!

Ob wir uns wiederseh'n?? —
Kein Menschen Auge kann erspäh'n
Was in der Zukunft wird geschehen. —
Im Rathschluß Gottes steht's geschrieben! —
Ach bitter ist der Trennungsschmerz,
Doch — flüstert's leise mir ins Herz:
Es seh'n sich wieder — die sich lieben!!

Danzig, den 15. Januar 1860.

[6941] **Julius.**

STADT-THEATER IN DANZIG.

Montag, den 16. Januar:
(Abonnement suspendu.)

Benefiz für Herrn und Frau Brenner.

Der Doctor u. der Apotheker.
Komische Oper in 2 Acten von Stephani.
Musik von Dittersdorf.

Hierauf:

Weibliche Seeleute.
Vaudeville-Posse in 2 Acten von C. Weirauch.
Musik von Conradi.

Dienstag, den 17. Januar:
(4. Abonnement No. 15.)

Die Anna Liese.
Schauspiel in 5 Acten von Hersch.

Vorher:

Die glücklichen Inseln.
Lustspiel in 1 Act von Wachenhusen.

Mittwoch, den 18. Januar:
(4. Abonnement No. 16.)

Gastspiel der Frau Bethge-Truhn, vom Großherzoglichen Hoftheater zu Schwerin.

Der Fechter von Ravenna.
Trauerspiel in 5 Acten.

Thusnelda . Frau Bethge-Truhn als 1. Gastrolle.

Angekommene Fremde.
Am 14. und 15. Januar.

Englisches Haus: Rittergutsbes. Baron v. Löwenklau a. Göhra, Kaufl. Heimann u. Heyne a. Berlin, Prochownick a. Frankfurt a. O., Wendorff a. Stettin, Dorweiler a. Düren.

Hôtel de Berlin: Kreisbaumstr. Bischoff a. Carthaus, Kaufl. Mayer a. Creuznach u. Giese a. Hamburg, Fabrikanten Stengelbaum a. Würzburg u. Weise a. Rühr, Privatier Fürstenberg u. Reg.-Assessor Wülfing a. Berlin.

Hôtel de Thorn: Fabrikanten Helmke a. Berlin u. Herzberg a. Leipzig, Kaufl. Haarbrücker u. Kolzhorn a. Berlin, Klein a. Elbing, Buchhändler Eisenhauer a. Bromberg, Ober-Insp. Körtje a. Bohlschau.

Schmelzer's Hotel: Kaufl. Pappe a. Apolda, Brahl a. Dresden, Rabinsky a. Berlin, Pohl a. Leipzig, Winkler a. Stettin, Hartmann a. Magdeburg, Schiebold a. Halberstadt, Freudenberg a. Halle, Kisler a. Nordhausen.

Walter's Hotel: Gutsbes. Frankenstein a. Schlaischen u. Rothe a. Graudenz, Rechts-Anw. Kummer a. Breslau, Kaufl. Moser u. Wesel a. Berlin, Ulrich a. Station Empel.

Deutsches Haus: Zimmermeister Hannemann a. Marienau.

Hôtel d'Oliva: Kaufl. Barth a. Apolda, Gräfenhein s. Leipzig, Löwenthal a. Berlin, Rent. v. Collas a. Neustadt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.